

# **Pädagogisches Konzept zum Einsatz einer Schulhündin an der IGS Bad Salzdetfurth**



**vorgelegt von Nina Willemsen**

## Inhalt

1.	Geschichte der tiergestützten Pädagogik und Therapie .....	1
1.1	Hundegestützte Pädagogik.....	2
2.	Voraussetzungen .....	3
2.1	Allgemeine Voraussetzungen des Hundes .....	3
2.2	Allgemeine Voraussetzungen der hundeführenden Lehrkraft.....	4
2.2.1	Ausbildung .....	4
2.2.2	Hygienebestimmungen.....	5
2.2.3	Einsatz .....	5
2.3	Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und der Schule.....	5
2.4	Vorstellung des Hundes.....	6
3	Wirkungen und Förderungen durch den Einsatz von Schulhunden.....	7
4	Sicherheit und Prävention von Unfällen.....	8
5	Ein möglicher Ausblick über den Einsatz der Schulhündin Yuki .....	8
6	Literatur .....	10

## 1. Geschichte der tiergestützten Pädagogik und Therapie

Unter tiergestützter Pädagogik versteht man eine unmittelbare, methodische und strukturierte Intervention zwischen einem Tier oder Tieren und Schülerinnen und Schülern, welche von ausgebildeten Pädagogen und Pädagoginnen oder gleichwertig ausgebildeten Personen umgesetzt wird. Dabei ist es unumgänglich, dass die Lehrpersonen fundiertes Wissen über das beteiligte Tier bzw. die beteiligten Tiere haben. Der Erwerb prosozialer Fertigkeiten sowie kognitiver Fähigkeiten gehört zu den Schwerpunkten der tiergestützten Pädagogik. Diese ist Teil der tiergestützten Intervention, welche von der *International Association of Human-Animal Interaction Organizations* (IAHAIO) als „zielgerichtete und strukturierte Intervention, die bewusst Tiere in Gesundheitsfürsorge, Pädagogik und Sozialer Arbeit einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen“, definiert wird (IAHAIO 2013: 1).

Neben der tiergestützten Pädagogik gibt es noch die tiergestützte Therapie. Sie ist, wie die tiergestützte Pädagogik, eine unmittelbare, methodische und strukturierte Intervention zwischen einem Tier oder Tieren und Patienten, die jedoch von professionell ausgebildeten Personen im gesundheitlichen Bereich ausgeführt werden (vgl. IAHAIO 2013: 2).

Der Kinderpsychologe Boris Mayer Levinson brachte den Stein zur tiergestützten Therapie in den 1960er Jahren in Amerika ins Rollen. In einer seiner Sitzungen war der Hund Jingles von Professor Levinson unbeabsichtigter Weise anwesend. Die Sitzung fand mit einem Jungen statt, zu dem der Professor keine Beziehung aufbauen konnte und folglich in den vorherigen Sitzungen noch nicht mit dem Kinderpsychologen gesprochen hatte. Der Junge knüpfte verhältnismäßig schnell Vertrauen zu Jingles, sodass Professor Levinson eine Verbindung über Jingles zum Jungen aufbauen konnte. Jingles war von nun an in vielen Sitzungen dabei und diente als „Brückenbauer“ für die Beziehung zwischen dem Therapeuten und dem Patienten.

Die tiergestützte Pädagogik begann sich in den 1990ern Jahren in Deutschland zu etablieren. In diesen Jahren wurden vermehrt Tiere wie beispielsweise Fische, Schildkröten, Hamster, Meerschweinchen, Kaninchen und Hunde im Unterricht eingesetzt. Nach der Jahrtausendwende wurden Hunde immer mehr in den Schulalltag integriert (vgl. Beetz 2019: 13).

Von diesen Interventionen ist die tiergestützte Aktivität abzugrenzen. Bei der tiergestützten Aktivität werden die Tiere nicht in den Schulalltag oder Unterricht integriert, sondern besuchen lediglich für eine Stunde, einen Tag oder mehrere Stunden eine Klasse, um beispielweise etwas zur Haltung, Ernährung oder zum Verhalten des jeweiligen Tieres zu vermitteln (vgl. Beetz 2019: 16).

## 1.1 Hundegestützte Pädagogik

In der hundegestützten Pädagogik geht es um die zielgerichtete, methodische und strukturierte Intervention von Schülerinnen und Schülern mit einem Hund. Der Einsatz des Hundes in der Schule soll „zur Verbesserung der Lernatmosphäre und [der] individuellen Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler“ beitragen (Heyer & Kloke 2011: 17). Hierbei ist zwischen Schulbesuchshund und Schulhund zu unterscheiden. Die Unterschiede werden nachfolgend erläutert. Gemeinsam haben beide, dass sie nur mit der Begleitperson mitgehen. Im Falle des Schulbesuchshundes geht der Hund in der Regel mit seiner/seinem Besitzer/in in die Schule und besucht eine Klasse. Der Schulhund, der im Schul- und Therapiehundeteam in der Regel auch mit seiner/seinem Besitzer/in, im Team ausgebildet wird, läuft ebenso nur mit dieser Person mit.

Der Schulbesuchshund besucht eine Klasse einmal oder mehrmals stundenweise mit einer externen Person. Dabei steht die Wissensvermittlung über Hunde (Pflege, Haltung, Futter, Kosten, ...) im Vordergrund. Die externe Person sowie der Hund müssen keinerlei Ausbildung haben, um in die Schule gehen zu können. Die Wissensvermittlung kann in Form einer Unterrichtseinheit, einer Arbeitsgemeinschaft (AG) oder anderen schulischen Gegebenheiten stattfinden.

Der Schulhund verbringt regelmäßig Zeit in der Schule und läuft mit der entsprechend ausgebildeten pädagogischen Fachkraft mit. In der Regel sind diese Fachkräfte auch Lehrkräfte, jedoch können es auch Fachkräfte der schulischen Sozialarbeit oder Schulpsychologie sein. Der Schulhund und die Fachkraft können sich als Schul- und Therapiehundeteam ausbilden lassen. Diese Ausbildung ist allerdings bisher noch nicht zwingend erforderlich und unterliegt keinen allgemein gültigen Anforderungen. Vom Fachkreis „Schulhunde“ und vom Arbeitskreis „Schulhund-Team-Ausbildung“ wurden bisher die einzig geltenden Richtlinien veröffentlicht. Diese finden sich in der sogenannten Selbstverpflichtung wieder. „Die Selbstverpflichtung ist zurzeit das einzige bundesweit geltende Gütekriterium, dem sich Hupäschlerinnen [hundeführende PädagogInnen in der Schule] anschließen können, um einen qualifizierten Einsatz von Hunden in der Schule zu verdeutlichen!“ (Schulhundweb: 2015). Der Fokus beim Schulhund liegt in der „Verbesserung des sozialen Klassengefüges, des Klassenklimas, der Lehrer-Schüler-Beziehung sowie der individuellen sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler“ (Beetz 2019: 16). Dieser Verbesserungen können auf vielfältige Weise entstehen, wie z. B. durch gemeinsame Aktionen mit dem Hund, dem Streicheln des Hundes, Spaziergänge mit dem Hund oder einfach durch die Anwesenheit des Hundes.

## 2. Voraussetzungen

### 2.1 Allgemeine Voraussetzungen des Hundes

Im Hinblick auf die Hunderassen oder ein damit einhergehendes äußerliches Erscheinungsbild (Größe, Fellstruktur und Fellfarbe) gibt es keine allgemeinen Voraussetzungen für Schulhunde. Rein optisch betrachtet, gibt es ihn nämlich nicht, den idealen Schulhund. Entscheidend für den Schulhund ist, dass die Vorgaben für den jeweiligen Einsatz erfüllt werden und die Grundvoraussetzungen passen.

Zu diesen Grundvoraussetzungen zählt, dass der Schulhund:

- gut sozialisiert ist
- offen und kontaktfreudig gegenüber Menschen agiert
- gehorsam ist
- am Menschen orientiert ist
- eine ruhige und freundliche Ausstrahlung hat
- verträglich im Umgang mit Kindern ist
- Spaß an der Arbeit mit Kindern hat
- eine ausgeprägte Beißhemmung hat
- kaum Jagdtrieb hat bzw. einen kontrollierten Jagdtrieb hat
- wenig Territorial- und Schutzverhalten zeigt
- kaum Herdenschutztrieb zeigt
- wenig bellfreudig ist
- aufgeschlossen und neugierig ist
- eine mittlere bis hohe Frustrationstoleranz hat
- fast keine Aggressionsbereitschaft zeigt
- kaum ausgeprägtes Abwehrverhalten hat, selbstständigen Rückzug aus stressigen Situationen zeigt

Die Eignung des Schul- und Therapiehundteams wird während der Ausbildung in den Webinaren, Seminaren und Supervisionen (Unterrichtsfilme/-besuche) fortlaufend überprüft. Am Ende der Ausbildung findet eine Prüfung statt, die die Eignung und Einsatzfähigkeit des Teams bestätigt. Anschließend ist das Team in regelmäßigen Abständen verpflichtet, sich in Weiterbildungen fortzubilden.

## 2.2 Allgemeine Voraussetzungen der hundeführenden Lehrkraft

Die hundeführende Lehrkraft hat fundierte Kenntnisse sowohl über die Theorie als auch über die Praxis der Hundeerziehung und Erfahrung im Umgang mit Hunden. Der Hund lebt bei der hundeführenden Lehrkraft und hat eine enge Bindung zur Hundeführerin. Diese ist für das gute Gelingen der hundegestützten Pädagogik unabdingbar. Weiterhin dient diese Bindung dazu, dem Hund Sicherheit zu vermitteln und ermöglicht eine permanente Orientierung an seiner Bezugsperson (vgl. schulhundweb.de 2007: 1). Die Lehrkraft übernimmt die Verantwortung für die artgerechte Versorgung sowie für die medizinische Gesunderhaltung des Hundes.

Genauso wie für den Schulhund gibt es für die hundeführende Lehrkraft in Deutschland noch keine verbindlichen Vorgaben wie die hundegestützte Pädagogik aussehen soll. In der Fachliteratur gibt es bereits einige Erfahrungen zu Schulhunden. In einigen Hundeschulen und caritativen Verbänden gibt es bereits Ausbildungsmöglichkeiten. Dennoch sind diese Ausbildungen von Hundeschule zu Hundeschule und den caritativen Verbänden unterschiedlich. Die Seite [www.schulhundweb.de](http://www.schulhundweb.de) bietet eine gute Übersicht darüber, was ein gutes Schul- und Therapiehundeteam mitbringen und erfüllen sollte. Die Homepage ist vom Fachkreis „Schulhunde“ des „Tiere helfen Menschen e.V.“ und dem Arbeitskreis „Schulhund-Team-Ausbildung“ initiiert worden.

Die nachfolgenden Kapitel zum Thema Ausbildung (Kapitel 2. 2. 1), Hygienebestimmungen (Kapitel 2. 2. 2) und Einsatz (Kapitel 2. 2. 3) sind Auszüge aus dem schulhund.web und werden diesem Konzept zugrunde gelegt, da es bisher keine verbindlichen Standards in Deutschland gibt.

### 2. 2. 1 Ausbildung

- Die Ausbildung erfolgt immer im Hundehalterin-Hund-Team.
- Ein Grundgehorsam auf dem Niveau des Hundeführerscheins ist erforderlich.
- Eine qualifizierte Teamausbildung mit umfassenden Kenntnissen u. a. über die Körpersprache und das Lernverhalten des Hundes sind grundlegende Voraussetzungen für einen qualifizierten Einsatz.
- Die Hundeführerin sollte jederzeit in der Lage sein, Stressanzeichen bei allen Beteiligten zu erkennen und darauf zu reagieren.
- Für den dauerhaften Einsatz ist neben der Grundausbildung (Hundeführerschein) eine adäquate Aus- und Weiterbildung im Bereich hundegestützter Pädagogik für Mensch-Hund-Teams (z. B. Schulhund) erforderlich.

### 2. 2. 2 Hygienebestimmungen

- Der Gesundheitsnachweis des Tierarztes muss über die gute Allgemeinverfassung des vorgestellten Hundes Auskunft geben.
- Der aktuelle Impfstatus muss vorliegen.
- Der Hund darf keinen Zugang zu Räumlichkeiten erhalten, in denen Lebensmittel zubereitet oder aufbewahrt werden.
- Eine Möglichkeit zum Händewaschen muss vorhanden sein.
- Hundedeckungen, wie z. B. Gefäße (Wassernapf), Spielzeug, Hundedecken usw., müssen regelmäßig gereinigt werden.
- Ein Hygieneplan für den Einsatz des Hundes muss erstellt werden und individuelle Aspekte des Schuleinsatzes (z. B. Umgang mit Allergien etc.) enthalten.

### 2. 2. 3 Einsatz

- Jeder Einsatz in der hundegestützten Pädagogik erfolgt nur im aus- bzw. weitergebildeten Mensch-Hund-Team und setzt ein sicheres Vertrauensverhältnis voraus.
- Der Einsatz zwischen Schülern und Schülerinnen und Hund erfolgt ausschließlich unter ständiger Aufsicht der Hundeführerin. Ein Einsatz des Hundes ohne Hundeführerin ist nicht zulässig.
- Die Entscheidung über den aktuellen Einsatz des Hundes in der tiergestützten Pädagogik liegt in der alleinigen Verantwortung der Hundebesitzerin.
- Der Einsatz muss immer nach Hunde- und Tierschutzaspekten sowie tierethischen Grundsätzen geplant und durchgeführt werden. Der Hund darf nicht instrumentalisiert werden. Individuelle Stärken sollten berücksichtigt werden.
- Rituale für den Hund und Regeln für die Schüler und Schülerinnen müssen etabliert werden, um dem Hund Hilfestellungen beim Einsatz zu geben und um Stress zu reduzieren.

## 2.3 Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und der Schule

Vor dem Einsatz mit der Schulhündin muss die Schulleitung den Einsatz der Schulhündin genehmigen. Weiterhin sollte das gesamte Kollegium über den Einsatz der Schulhündin in Kenntnis gesetzt werden. Ebenso werden die Eltern und Erziehungsberechtigten sowie die

Schülerinnen und Schüler über den Einsatz der Schulhündin informiert. Des Weiteren sollten dabei auch Vorbehalte und Hinderungsgründe abgefragt werden, die gegen den Einsatz einer Schulhündin sprechen. Außerdem müssen die Einverständniserklärungen der Eltern und Erziehungsberechtigten eingeholt werden.

Bei einer vorliegenden Hundehaarallergie kann eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Arztes vorgelegt werden, da nicht alle Allergiker auf jedes Hundefell gleich reagieren. Grundsätzlich gilt, dass Schülerinnen und Schüler mit einer starken Hundehaarallergie keinen Kontakt zur Schulhündin aufnehmen.

Ähnlich wie die Voraussetzungen bei einem Schulhund gibt es auch für die Schülerinnen und Schüler kaum Voraussetzungen, die sie mitbringen sollten. Es wäre auf der einen Seite wünschenswert, wenn die Schülerinnen und Schüler offen und kontaktfreudig gegenüber Hunden agieren, da so die Zusammenarbeit im Unterricht erleichtert wird. Auf der anderen Seite ist dies aber kein Muss, denn auch Schülerinnen und Schüler, die den Umgang mit Hunden nicht kennen oder gar Berührungsängste haben, können diese durch die hundegestützte Pädagogik im Unterricht erlernen und auch abbauen.

Wenn Schülerinnen und Schüler eine Phobie vor dem Hund haben, dann müssen sie behutsam an das Thema Hund herangeführt werden, um die Ängste zu lösen anstatt sie zu festigen. Ganz besonders ist dabei zu beachten, dass die Arbeit mit dem Hund immer freiwillig ist.

Nach Absprache mit den Schülerinnen und Schülern, bewegt sich der Hund in der Klasse frei und darf selbstständig entscheiden, wo er hinget, schnuppert, gestreichelt wird oder sich ablegt. Ein Schild an der Klassentür informiert darüber, dass die Schulhündin gerade in der Klasse ist. Im Schulgebäude läuft der Hund vorwiegend an der Leine, ebenso wie auf dem weiteren Schulgelände. Außer bei gezielten Einsätzen kann der Hund kontrolliert freilaufen.

## 2.4 Vorstellung des Hundes

Die Hündin Spreadbrooks Bakira (Yuki) ist am 23. März 2019 geboren. Sie ist ein Lagotto Romagnolo, auch bekannt als italienischer Wasserhund. Seit Juni 2019 lebt sie bei mir und meinem Mann in Hildesheim. Ab Juli 2019 wurde regelmäßig die Hundeschule mit diversen Kursen, von Welpenkurs, über Erziehungs- und Fortgeschrittenenkurse besucht. Die Ausbildung zum Schul – und Therapiehundteam haben Yuki und ich im April 2020 in der Hundeschule „Individuelle Fa(e)lle“ bei Jennifer Gutmann angefangen und im März 2022 abgeschlossen.

Yuki ist eine kontaktfreudige, offene und verschmuste Hündin. Sie lässt sich gerne streicheln, aber entscheidet auch selbstständig, wenn sie nicht mehr gestreichelt werden möchte.

Apportierspiele liebt sie, aber auch Tricks wie beispielsweise Pfötchen geben, High Five geben, sich drehen, Rolle und Feet On. Grundsätzlich macht sie für Leckerlies sehr viel. Yuki liebt es über Wiesen zu rennen und zu toben. Sie ist eine sehr lauffreudige Hündin und versucht beim Aufeinandertreffen mit anderen Hunden, diese ebenfalls zu Laufspielen zu animieren. In der Schule übernimmt sie gerne kleinere Aufgaben, wie z.B. das Verteilen von Coronatests, das Würfeln oder das Apportieren von Aufgaben oder heruntergefallenen Schülermaterialien.

### 3 Wirkungen und Förderungen durch den Einsatz von Schulhunden

Schulhunde haben viele positive Wirkungen auf Schülerinnen und Schüler, das Kollegium, die Schulgemeinschaft und die gesamte Atmosphäre innerhalb der Schule. Diese Wirkungen dienen unter anderem der „ganzheitlichen Förderung der physischen, psychischen und kognitiven Entwicklung der Kinder“ (Jablonowski & Köse 2015: 27).

Im Weiteren werden einige Wirkungsaspekte näher beleuchtet, die ein Schulhund fördern kann:

- Persönlichkeitsentwicklung (Verständnis und Reflexion von Regeln, Überwindung von Ängsten, Selbstwahrnehmung, Entdeckung von Neuem, Entwicklung und Überprüfung von Strategien und Plänen, Steigerung der Anstrengungsbereitschaft, Lernbereitschaft, Motivation, Konzentrationssteigerung)
- Empathie (Mitgefühl gegenüber anderen Schülerinnen und Schülern und gegenüber dem Hund, Akzeptanz, Trost, Zurückstellen eigener Bedürfnisse sowie Wertschätzung der Bedürfnisse anderer, Rücksichtnahme)
- Kommunikation (Körpersprache (nonverbal), eigene Wirkung durch Sprache, Einsatz von Mimik und Gestik, Ausdrucksfähigkeit, Stärkung des Zusammenhaltes in der Klasse, Problemlösestrategien entwickeln und anwenden)
- Stärkung des Sozialverhalten (Kommunikation und Interaktion innerhalb der Klasse, Steigerung der Verantwortung, Achtsamkeit und Respekt wachsen, Lernatmosphäre wird insgesamt verbessert, Stärkung der sozialen Integration)
- Gesundheit (Spaziergänge mit dem Hund, Motorik, Koordination, Synapsenbildung (Abspeichern von Kommandos und deren Ausführung), Freude, Wohlbefinden, Reduktion von Stress)

Viele Studien belegen, dass der Einsatz von Schulhunden die Lernatmosphäre teilweise durch die bloße Anwesenheit des Hundes verbessert und die Schülerinnen und Schüler konzentrierter arbeiten. Außerdem dienen Hunde auch als Stimmungsaufheller und haben eine beruhigende und stressreduzierende Ausstrahlung (Beetz 2019: 66 ff.)

## 4 Sicherheit und Prävention von Unfällen

Eine Garantie, dass keine Unfälle durch den Einsatz mit der Schulhündin erfolgen, ist nicht gegeben, da die Schulhündin ein Individuum und kein Roboter ist. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass die Halterin des Schul – und Therapiehundteams die Hündin in jeder Situation einschätzen und kleinste Stressanzeichen erkennen kann. Nur, wenn die Halterin in der Lage ist, diese Stressanzeichen zu erkennen, kann sie einschreiten und die Schulhündin aus dieser Situation herausnehmen.

Für eine präventive Unfallvermeidung darf die Halterin die Schulhündin zu keinem Zeitpunkt mit den Schülerinnen und Schülern alleine lassen. Die Schülerinnen und Schüler müssen vor dem Einsatz der Schulhündin über den richtigen Umgang mit dieser instruiert werden, um sich, ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und auch die Schulhündin in keiner Weise zu gefährden. Im Falle eines Unfalls ist die Schulhündin über die Tierhalterhaftpflichtversicherung der Halterin sowie über die Schule abgesichert.

## 5 Ein möglicher Ausblick über den Einsatz der Schulhündin Yuki

Die Schulhündin Yuki kann auf vielfältige Weise in den Unterricht eingebunden werden. Die Einsätze sind dabei von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Yuki sowie ihrer Tagesform abhängig. Die Einsätze lassen sich in drei Methoden unterteilen, wobei die erste Methode den größten Anteil im Unterricht einnimmt.

1. Methode: In Klassen, in denen Yuki noch nicht war, wird sie sich zunächst auf ihrer Decke befinden, sodass sich alle Beteiligten auf Distanz aneinander gewöhnen können. Nach dieser Eingewöhnungszeit darf Yuki sich im Klassenraum frei bewegen und die Schülerinnen und Schüler dürfen sie streicheln, wenn sie zu ihnen kommt. In dem Fall besteht der Einsatz lediglich in der Präsenz der Schulhündin und dient der „Verbesserung der psychologischen und physiologischen Entspannung und des Sozialverhaltens der [Schülerinnen und] Schüler sowie der Atmosphäre in der Klasse“ (Beetz 2019: 112).
2. Methode: In dieser Methode übernimmt Yuki aktiv kleinere Aufgaben, um die Schülerinnen und Schüler beim Lernen zu unterstützen. Beispielsweise werden in einer Wiederholungsstunde vor einer Klassenarbeit Aufgaben gewürfelt, wobei Yuki die Aufgaben würfelt und die Schülerinnen und Schüler mit mehr Motivation an die Aufgaben gehen, da sie vorher mit Yuki arbeiten. Oder Yuki apportiert die Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler lösen sollen.

3. Methode: Unabhängig vom Unterrichtsthema können die Schülerinnen und Schüler auch in die „direkte Arbeit mit dem Hund“ gehen (Beetz 2019: ebd.). In dieser Methode werden unter anderem der richtige Umgang mit dem Hund vermittelt, es werden Tricks gelernt oder Spaziergänge unternommen. Der Fokus dieser Methode ist die Stärkung der Selbstwahrnehmung der Schülerinnen und Schüler, welche sie auch im Unterricht benötigen.

Nach den letzten beiden Methoden wird das Ende von Yukis Arbeit mit einem Ritual abgeschlossen. Hierbei bekommt sie einen mit Leckerlies bestückten Schnüffelteppich und geht anschließend auf ihre Decke zur Entspannung.

## 6 Literatur

Agsten, Lydia; Führung, Patricia; Windscheif, Martina: Praxisbuch Hupäsch. Ideen und Übungen zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule. Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2011

Beetz, Andrea: Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis. München: Ernst Reinhardt Verlag, 2019

Heyer, Meike; Kloke, Nora: Der Schulhund: Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer. Nerdlen/ Daun: Kynos-Verlag, 2011

Jablonowski, Konstanze; Köse, Claudia: Co-Pädagoge Hund. Lernbegleiter auf vier Pfoten. Kerpen: Kohl-Verlag, 2012

<https://iahaio.org/wp/wp-content/uploads/2017/05/iahaio-white-paper-2014-german.pdf>

[www.schulhundweb.de](http://www.schulhundweb.de)